Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 65. — Mittwoch, den 18. März 1885. — III. Jahrg.

An unsere Leser!

Am 1. April d. J., am 70. Geburtstage des ersten Staatsmannes unseres Jahrhunderts, ist die „Thorner Presse“ zwei Jahre alt. In ihrer ersten Nummer ist zu lesen: „Am heutigen Tage vollendet der Reichskanzler Fürst Bismarck sein 68. Lebensjahr. Wir begrüßen diesen Tag mit Freude und sprechen den Wunsch und die Hoffnung aus, daß sein thaten- und arbeitsreiches Leben noch lange dem Vaterlande erhalten bleibe. Die Erreichung seines höchsten Zieles, die Verwirklichung der sozialen Reformen, welche die Allerhöchste Botschaft vom 17. November 1881 unverrückbar vorgezeichnet hat, zu unterstützen, wird unsere Aufgabe sein.“

Inwieweit wir dieser Aufgabe gerecht wurden, das zu beurtheilen, überlassen wir den treuen Abonnenten und Lesern der „Thorner Presse“. Wir gestatten uns nur zu konstatiren, daß hier in Thorn und weit über dessen Grenzen hinaus nach Verlauf dieser kurzen Spanne Zeit ~~nicht mehr~~ wie vordem die Partei der Spekulanten ausschließlich die öffentliche Meinung beherrscht und mächtig genug ist, Alle, die es wagen, ihrer vernichtenden Thätigkeit im Handwerk und Landbau entgegenzutreten oder Schranken zu setzen, zu ächten und in ihrem redlichen Broderwerb zu gefährden. Da aber die Zahl unserer Gesinnungs- und Leidensgenossen, die unter dem Druck der aus dem Schooße der Spekulanten hervorgegangenen Hausvögte in und außer dem Erbe ihrer Väter ein kummervolles Dasein fristen und dem Tage ihrer Erlösung sehnsüchtig entgegenblicken, noch unendlich groß ist, und auch das eroberte Terrain leicht wieder verloren gehen kann, so haben wir noch lange nicht den Höhepunkt erreicht, von welchem aus wir den allgemeinen Völkerfrühling verkünden können.

An unsere Gesinnungs- und die Berufsgenossen der produktiven Thätigkeit richten wir deshalb die herzliche Bitte, sich dieser Thatsache beim Quartalswechsel erinnern und die „Thorner Presse“ in der übernommenen Mission, in ihrem harten Tagewerke durch redaktionelle Beiträge und Anwerbung neuer Abonnenten nach wie vor gütigst unterstützen zu wollen.

Wie bekannt, erscheint die „Thorner Presse“ wöchentlich sechsmal, Sonntags mit einer illustrirten Beilage, und kostet vierteljährlich **nur 2 Mark** inkl. Postprovision.

Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und unsere Expedition Thorn Katharinenstraße 204.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich
Redaktion und Verlag der „Thorner Presse“.

Politische Tagesschau.

Fürst Bismarck gab am 14. d. Mts. im Reichstage zu verstehen, daß das neueste Abkommen mit England nicht ganz so vortheilhaft sei, als es hätte werden können, und machte dafür die oppositionelle Haltung der Mehrheit in den Kolonialfragen verantwortlich. Näheres weiß man noch nicht, wenn auch festzustehen scheint, daß die Huon-Bai auf Neu-Guinea und ein gutes Stück Küste bei Kamerun Deutschland überlassen worden sind. Schon dies ist den Engländern aber offenbar wieder leid geworden. „Pall Mall Gazette“ klagt Stein und Bein über die „Opfer“, die England habe bringen müssen, obschon die Deutschland überlassenen Gebiete ihm gar nicht gehört haben, sondern herrenloses Land gewesen sind. An sich ist es ja möglich, daß noch etwas im Hintergrunde steckt, wahrscheinlich aber nicht, da es sonst wohl nicht neben dem Uebrigen geheim gehalten werden würde.

Das „Berl. Tagebl.“ sucht seine Leser — es scheint das zu ihrem Wohlbefinden zu gehören — aufzuregen durch folgende Notiz: „Den deutschen Turnern, die zum diesjährigen allgemeinen deutschen Turnfest nach Dresden ziehen, stehen eigenthümliche Ueberraschungen bevor. Zum Vorsitzenden des Fest-Ausschusses ist kein Anderer, als Hofrath Ackermann gewählt, einer der reaktionärsten Männer, die unsere Zeit kennt, ein Mann jener politischen Richtung, deren Vertreter seiner Zeit den Turnvater Jahn mitsammt der edlen Turnerei und allen ihren Anhängern in Acht und Bann that (??) — derselbe Hofrath Ackermann, der sich zum eifrigsten Vorkämpfer für Wiederherstellung des mittelalterlichen Innungszwanges und aller rückschrittlichen Bestrebungen auf dem Gebiete des Handwerkerthums hergegeben hat. Hofrath Ackermann, Vorsitzender des Fest-Ausschusses! (Entsetzlich!!!) Das sagt deutlich genug, von welchem Geiste das Dresdener Turnfest erfüllt sein wird. Aber das ist noch nicht das Einzige. Bisher bestand unter den deutschen Turnern der Grundsatz, das Einer so viel gilt, wie der Andere; der graue Leinwandrock glich alle sonstigen Lebensunterschiede aus, und der beste Turner, ob Bauer oder Offizier, ob Schuster oder Professor, war und blieb am höchsten angesehen. Und demzufolge (?) war die ganze deutsche Turnerschaft eingetheilt in 17 Turnkreise und jeder Theilnehmer trat in demjenigen Turnkreise an, zu dem er gehörte. In diesem Jahre aber werden in Folge der reaktionären Leitung (!) des ganzen Festes zum ersten Mal Standesunterschiede in der deutschen Turnerei eingeführt. Die akademischen Turnvereine haben nämlich beantragt, von jener allgemeinen, bisher stets beobachteten Regel eine Ausnahme zu machen und im Festzuge als besonderes geschlossenes Ganzes marschiren zu dürfen, und der Fest-Ausschuß, unter Vorsitz des reaktionären Hofraths Ackermann, hat diesen Zwiespalt unter den deutschen Turnern natürlich mit Freuden genehmigt. (Entsetzlich!) Bereits hat der zweite Turnkreis (Schlesien und Süd-Posen) gegen die Neuerung protestirt, und vermuthlich werden auch alle übrigen Turnkreise es sich nicht gefallen lassen, von Leuten, die grundsätzliche Gegner des freien Geistes deutscher Turnerei sind und gleichwohl an der Spitze des Dresdener Turnfestes stehen, in solcher Weise gefoppt zu werden.“ — Man sieht, daß die Mitarbeiter des „Ulk“ dem „Berl. Tagebl.“ sehr nahe stehen. Was würde das demokratische Blatt sagen, wenn konservative Turner darüber ungehalten wären, daß bisher fast überall echte Fortschrittspolitiker an der Spitze der Turnfeste standen? Das „Berl. Tagebl.“ vergißt ganz, daß die deutsche Turnerei Sache des ganzen Volkes, nicht aber Parteisache ist.

Für die Art, wie die semitisch-liberale Presse gegen den Antisemitismus agitirt, ist es höchst bezeichnend, daß augenblicklich alle Blätter dieser Art von der Verhaftung eines gewissen Dr. Brimanus voll sind, der im Jahre 1883 einen „Judenspiegel“ verfaßt haben soll. Derselbe wird als „antisemitischer Jude“ gebrandmarkt und ihm unendlich viel Böses nachgesagt. Was meint man damit zu erreichen? Daß es Juden giebt, die das eigene Nest um des Geldes willen beschmutzen, wissen wir längst; diese Thatsache kann nur den Juden zur Schande gereichen, den Antisemiten nicht, die offenbar niemand hindern können, die Juden anzugreifen, wenn ihm das in seinen Kram paßt. Diesem ganzen semitischen Gerede liegt die völlig veraltete Vorstellung zu Grunde, daß die „Antisemiten“ eine geschlossene Partei bilden und unter sich sämmtlich im Zusammenhange stehen. Davon kann aber nicht im entferntesten die Rede sein. Mit wenigen Ausnahmen ist alle Welt heute antisemitisch gesinnt, ohne daß die sonstigen Parteiunterschiede dadurch im geringsten berührt würden. Von einer Verantwortlichkeit der „Antisemiten“ für das, was der eine oder andere thut, ist deshalb lächerlich.

Obwohl Gladstone im Unterhause offiziell erklärt hat, daß zwischen England und Rußland in der afghanischen Grenzfrage ein Abkommen getroffen sei, wonach die Russen nicht weiter vorücken würden, fährt das „Reutersche Bureau“ in London doch fort, kriegerisch lautende Nachrichten zu veröffentlichen. So sagt es z. B. heute, in Pul-i-Khatum ständen mehrere hundert Kosaken und andere Punkte zwischen Sarakhs und dem Murghab-Flusse seien von russischen Truppen-Abtheilungen besetzt. Das ist indessen nichts Neues. Wenn die Russen jenen Punkt nicht besetzt hätten, würde es zu Meinungsverschiedenheiten mit England nicht gekommen sein. So aber klingt es, als ob sich etwas Absonderliches vollzogen hätte. Ohne Zweifel geschieht das alles im Interesse der Baissespekulation, die nach der Gladstoneschen Erklärung günstig realisirt hat und das alte Spiel nun von neuem anfangen möchte. Ob es ihr gelingt, wird von der Haltung der englischen Regierung abhängen. An sich ist es freilich klar genug, daß „einige hundert Kosaken“ nicht Herat

---

† Reisende Europäerinnen in Afrika.

[Schluß.]

Wie oft hatte sich nicht Lady Baker der Malarin zu erwehren, die in den Nachtstunden aus der Sumpfwildniß aufsteigt und Einheimische wie Europäer mit ihrem tödtlichen Gifthauche bedroht! Man begreift, daß solche Eindrücke schließlich alle Sinne unempfindlich machen und der Organismus unter den Einflüssen eines mörderischen Klima's schließlich jede Widerstandskraft verliert . . . Lady Baker mochte sich in solch verzweifelten Situationen Stunden der Täuschung auf künstlichem Wege bereitet haben. Ein Buch gab ihr die Anknüpfung, ein gewaltsames Vergessen der Gegenwart, die Gelegenheit zur Abschweifung. Sie sah den Parkschatten ihrer Heimath, blühende Matten mit Heerden, freundliche Ortschaften, von Wassern umrauscht, Blumen hinter Eisengittern und auf Gesimsen: — da fährt die Leserin empor, sie ist am Nil, drei Klafter hohes Papyrus-Dickicht umgiebt sie. Der Wind ist umgeschlagen, die Bootsleute müssen in's Wasser, um in's Dickicht zu schwimmen und die Schiffsseile geeigneten Ortes festzumachen; die Zurückbleibenden ziehen unter großer Kraftanstrengung an, um das Fahrzeug einige Schritte vorwärts zu bringen — eine Arbeit, über deren Strapazen und Langweiligkeit keine andere ähnliche geht. —

Dann ist es überstanden. Wieder vertieft sich unsere Reisende in die Lektüre. Sie weilt im schottischen Hochland, an der Basaltküste des Firth of Lorn und lauscht im Geiste dem melodischen Branden des Ozeans, sie überschaut das „schwarze Antlitz der Haide“, wie es im Ossian heißt, und meint Fingals Schaaren dem Hochmoore entsteigen zu sehen; da erhebt sie den Blick und sieht wieder nichts als Wüste, Wasser und Dickicht. Das Land ist eine einzige ungeheure Marsch. In der Nacht vernimmt man das Schnarchen der Flußpferde und den Gesang von Myriaden Moskitos, den „Nachtigallen des oberen Nils.“ Selbst auf die afrikanischen schwarzen Bootsleute wirkt diese Luft, dieses Wasser, dieser grelle Himmel mit seiner Sonnengluth deprimirend. Sie versinken in Schwermuth und singen monotone Lieder oder rauchen während des ganzen Tages.

Erst wenn man wochenlang derart einförmige und ungeheure Strecken durchmessen hat, begreift man die Scheu der Alten vor Nilforschungen. Für Zaghafte ist tausendfache Gelegenheit zur Umkehr vorhanden. Aber selbst des Willensstarken bemächtigt sich eine gelinde Verzweiflung, und unwillkürlich fragt er sich: wie und wo wird das enden? . . . . Dann gesellt sich zu diesen landschaftlichen Eindrücken ein Völkchen als Staffage — die Kytsch —, welche die Elendesten der Elenden in der Region des oberen Nil sind. Lady Baker hat auch diese Gesellschaft. Sie hat die entsetzlich abgemagerten Gestalten des Nachts dicht an's Feuer kriechen sehen, was sie thaten, um den Wolken der Moskitos zu entgehen; sie hat dieselben Elenden in der nassen Jahreszeit wiedergesehen, wo das Land der Kytsch ein ungeheurer Sumpf ist und nur die Termitenhügel als trockene Stellen hervorragen. An solchen Plätzen schaaren sich die Eingeborenen haufenweise zusammen, wie wilde Thiere im Ueberschwemmungsgebiet, und reiben sich mit der heißen Asche, um sich der Kälte zu erwehren . . . . Ist man aus diesem höllischen Bereiche heraus, so nimmt die alte Geschichte ihren Fortgang: Sumpfluft, Marschen, Moskitos, Elend! . . . So weit das Auge reicht, nichts als endloser Sumpf, ohne Leben und Bewegung. Wieder muß das Nilboot durch das Marschgras gezogen werden. Pferde und Kameele, welche wochenlang in ihren Ständen auf dem Nilboote festgebunden sind, beginnen hochgradig störrisch zu werden und schlagen nach Jedem, der sich ihnen naht. Die Beine der Kameele müssen mit nassen Binden umhüllt werden, um die Schmerzen zu mildern, welche die Thiere durch das ununterbrochene (wochenlange) Stehen empfinden.

Das ist der „Segen des Sudan.“ Er waltet in einem Lande, das mächtige Völker durch Jahrtausende als das „große Geheimniß“ des dunklen Ertheiles ansahen, aus dem der „himmelentsprossene“ Nil kam, das aber in Wahrheit nichts Anderes ist, als ein Land des Elends, der Verworfenheit, der Pest . . . . und in einer solchen Region unseres Planeten hat eine Dame, welche an alle verfeinerten Genüsse der Civilisation von Kindheit an gewöhnt war, jahrelang ausgehalten! Sie hatte nicht die Lorbeern ihres Mannes zu ernten, sie war bloße Zuschauerin in der Tragikomödie dieser Anti-Sklavenmission. Als wahre Märtyrerin hat sie an der Seite ihres energischen Gatten in Noth und Elend, Kämpfen und Gefahren aller Art heroisch ausgehalten und damit den Beweis geliefert, daß auch dem schönen Geschlechte Charaktereigenschaften eigen seien, die man sonst nur bei den „Herren der Schöpfung“ voraussetzt.

Fast in derselben Epoche, als das Baker'sche Ehepaar im Sudan, beziehungsweise in der oberen Nilregion weilte, funktionirte in Khartum als britischer Konsul John Petherick, der sich in früherer Zeit einen Ruf als Durchforscher der Sinai-Halbinsel erworben hatte. Seinem Berufe nach war er Kaufmann, und er unterhielt in der Gegend, welche wir soeben kennen gelernt haben, eine Handelsstation auf eigene Rechnung. Im Jahre 1862 übernahm er von der königlichen geographischen Gesellschaft in London den Auftrag, den von Zanzibar aus nach den Nilquellen vorgedrungenen englischen Reisenden Speke und Grant entgegenzugehen und sie in Sicherheit zu bringen. Seine heldenmüthige Frau ließ es sich nicht nehmen, die Reise mitzumachen.

Nach Ueberwindung endloser Hindernisse und Widerwärtigkeiten traf das Ehepaar Petherick im Februar 1863 — nachdem es ein volles Jahr unterwegs war — in Hirdokoro ein. Obwohl Speke und Grand diesen Punkt ein volles Jahr später, als zu erwarten gewesen, erreicht hatten, waren sie dennoch um fünf Tage früher eingetroffen als Petherick, und Speke hatte bereits die Unterstützung des inzwischen gleichfalls in Hirdokoro angekommenen Sir Samuel Baker in Anspruch genommen. Das wurde für Petherick verhängnißvoll; in Folge von Speke's Beschwerde wurde er seines Postens entsetzt. Er starb am 15. Juli 1882 in London, von Allen vergessen, selbst von seinen Freunden. Seine treue Lebens- und Reisegefährtin war ihm drei Jahre vorher in's Jenseits vorangegangen.

oder gar ganz Afghanistan erobern können. Daran versteht der große Haufe aber nicht zu denken. Wenn ihn die Angst um den Geldbeutel packt, stürmt er mit der Kopflosigkeit einer erschreckten Hammelheerde blindlings drauf los und läßt sich von niemand halten.

Die **Chinesen** haben den **Franzosen** gezeigt, was sie gelernt haben, und zugleich die Erfahrung gemacht, daß nur frisch angekommene Europäer „ins Gewicht fallen." Sie ziehen sich daher einmal wieder in ihr Schneckenhaus zurück und überlassen einstweilen ihre Feinde den klimatischen Fiebern und der Cholera, die bei den Frühjahrsüberschwemmungen in den feuchten Niederungen sich einzunisten pflegen. Von den kampfunfähig gemachten Franzosen werden schwerlich viele die Heimath wiedersehen, denn die Verbindung zwischen den Schlachtfeldern und den Einschiffungshäfen, überhaupt schwierig, ist für Krankentransporte kaum vorhanden.

Deutscher Reichstag.

68. Plenarsitzung am 16. März.

Das Haus ist mäßig besetzt, die Tribünen sind ziemlich gefüllt.

Präsident v. **Wedell-Piesdorf** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst v. **Bismarck**, Staatssekretär v. **Boetticher**, Staatssekretär Dr. **Stephan** nebst Kommissarien.

Bei Fortsetzung der zweiten Berathung der Dampfersubventionsvorlage, speziell des § 1 derselben, erhielt heute zuerst das Wort

Bundeskommissar, Geh. Reg.-Rath Dr. **Reuleaux**, um den Anträgen gegenüber, welche nur einzelne Theile der Vorlage bewilligen wollen, den Nachweis zu führen, daß die ganze Vorlage einheitlich gedacht sei und daß es vom praktischen und finanziellen Standpunkte überaus bedenklich sei, einzelne Theile aus derselben herauszureißen. Namentlich sei auch das Aufgeben der australischen Linie geradezu schädlich, da unsere Handelsbeziehungen mit Australien bereits in erfreulicher Entwickelung begriffen seien und durch die Dampferlinie eine erhebliche weitere Förderung derselben eintreten würde.

Reichskanzler Fürst v. **Bismarck** knüpfte an die persönliche Bemerkung des Abg. Richter in voriger Sitzung an und konstatirte, daß er sich allerdings im Irrthum befunden habe, als er angenommen, daß derselbe die Bezugnahme auf die „Dynastie" bei der Korrektur seiner Rede unterdrückt habe. Thatsächlich habe ihn die Rede des Herrn Abgeordneten in seinen diplomatischen Operationen einigermaßen genirt. Denn für England sei es nicht ohne Gewicht, wenn ein Führer der Opposition, der nach dortigen Begriffen eine ganz andere Bedeutung habe, als bei uns, seine Stimme für die fremdländischen Interessen geltend macht. Auch sei der Einwand hinfällig, daß die Rede um deshalb keinen Einfluß auf die Verhandlungen hätte haben können, weil dieselben schon abgeschlossen gewesen. Die Verhandlungen wären eben heute noch nicht abgeschlossen. In seiner zweiten damaligen Rede habe der Abg. Richter, indem er den früheren Gedanken wieder aufgenommen, allerdings auch ausdrücklich auf die „Dynastie" Bezug genommen. Da müsse er sich doch fragen, welchen Grund der Führer der Opposition haben könne, die dynastischen Interessen zu verwenden, wo lediglich große internationale Interessen in Frage stehen. Die Geschichte, namentlich die erste französische Revolution, auch das Jahr 1848 zeige übrigens, daß nur die Gegner der Dynastien deren verwandtschaftliche Beziehungen zu verwerthen suchen. Der Reichskanzler schloß mit der Versicherung, daß das Gewicht der deutschen Dynastie jeder Zeit auf Seiten der nationalen Interessen und niemals auf Seiten der fürstlichen Verwandtschaft fallen werde.

Abg. **Dietz** (Sozialdem.) begründet den Antrag, neben der ostasiatischen Linie auch die australische Linie zu bewilligen.

Abg. **Zorn von Bulach** (Elsässer) erklärt, daß die Elsässer für die Vorlage stimmen werden (Bravo!), weil sie überzeugt seien, daß dieselbe Handel und Industrie von Elsaß-Lothringen fördern werde. Wenn es irgend einen gesunden Staatssozialismus gebe, so sei er in dieser Vorlage enthalten. Daß übrigens sachlich diese Forderung berechtigt sei, beweise das Beispiel anderer Länder, namentlich Frankreich.

Abg. Dr. v. **Jazdzewski** (Pole) erklärt, daß seine Freunde gegen die Vorlage aus sachlichen Gründen stimmen würden und protestirt gegen die Anklage, die der Herr Reichskanzler neuerdings wider gegen seine Landsleute erhoben habe. Ihnen liege der Gedanke fern, durch eine europäische Konflagration das Königthum Polen wieder herstellen zu wollen.

Abg. **Lohren** (Reichspartei) trat für die Regierungsvorlage mit warmen Worten ein und empfahl, wenn der Antrag auf Ablehnung der afrikanischen Linie angenommen werden sollte, wenigstens eine Linie zwischen Aden und Port Elisabeth zu bewilligen.

Reichskanzler Fürst v. **Bismarck** stellte an der Hand des stenographischen Berichts der Erklärung des Abg. v. Jazdzewski gegenüber richtig, was er in Bezug auf die polnischen Bestrebungen vorgestern wirklich gesagt. Es sei doch eine unleugbare Thatsache, daß die Herstellung des Königreichs Polen erstrebt werde. Nun sage man wohl, das wolle man lediglich durch den Druck der öffentlichen Meinung erreichen. In Wirklichkeit könne die Losreißung von Preußen und vom Reiche doch aber nur — darüber dürfe man sich doch nicht täuschen — durch einen unglücklichen Krieg — oder durch Revolution erfolgen. Wenn die Herren auch wohl ein Interesse daran hätten, ihre eigentlichen Ziele etwas zu verhüllen, so müsse die Regierung doch die Verdunkelung verhüten. Dem wohlverstandenen Interesse der Polen würde es entsprechen, wenn sie wenigstens bis auf Weiteres die Regierung unterstützten. Die Chancen eines etwaigen unglücklichen Krieges könnten sie dann ja auch abwarten. Bis dahin aber sollten sie der ihnen von Gott gesetzten Obrigkeit unterthan sein!

Abg. Dr. **Virchow** (Demokrat) wendet sich namentlich gegen die afrikanische Linie und führt in eingehender Darlegung aus, daß die klimatischen Verhältnisse und die herrschende Malaria in den betreffenden Ländern gar keine Ansiedelung zulassen würden; seine Partei könne nicht die Verantwortung übernehmen, den Zug der Auswanderung nach so beschaffenen Ländergebieten zu lenken. Er wolle, wie das Centrum, erst eine (ostasiatische) Linie bewilligen und auf diesem Gebiete den Weg einer langsamen allmählichen Entwickelung gehen. Schließlich wendet sich Redner gegen die Ausführungen des Reichskanzlers bezüglich der Aeußerungen des Abg. Richter über unser Verhältniß zu England, welche lediglich in Erwiderung auf eine Rede des Abg. Kalle (nat.-lib.) erfolgt seien. (Beifall links; Zischen rechts.)

Reichskanzler Fürst v. **Bismarck** entgegnete, wenn Herr Richter die Dynastie ins Gefecht führe, so habe er nicht von Hause aus die Ueberzeugung, daß er es im Interesse der Dynastie thue, er glaube nicht, daß derselbe von gleicher Freundlichkeit für die Dynastie beseelt sei, wie ein Royalist von seinem Schlage, und daß er mit ihm an demselben dynastischen Strange ziehe. Der Vorredner unterschätze die politische Bedeutung des Abg. Richter im Auslande, ein Botschafter habe ihm — er glaube, gelegentlich der Berathung der Samoavorlage — einmal gesagt, es sei ihm unverständlich, daß Herr Richter bei uns noch niemals Minister gewesen. Die Bedeutung und das Ansehen des Abg. Richter liege eben in seiner Herrschaft über die Partei. (Widerspruch bei den Demokraten.) Ist denn einer unter Ihnen, der ihm das Wasser reicht? (Große Heiterkeit.) Wenn der Führer einer so bedeutenden Opposition in einer Zeit, wo die Regierung sich in der Minorität befindet, seinerseits für die englische Auffassung eintritt, so müsse das in England den Eindruck machen, die Nation stehe nicht hinter der Regierung und ihrer Politik. (Sehr richtig! rechts.) Nationale Politik lasse sich nur machen, wenn die Regierung in der Mehrheit des Reichstages und durch die Führer der Reichstagsmehrheit dabei Unterstützung findet. Man werde doch nicht bestreiten können, daß die Stellung der Regierung dem Auslande gegenüber wesentlich abgeschwächt werden müsse, wenn die größere Hälfte der Landesvertretung der Regierung Opposition mache. — Die Regierung habe sich übrigens jene Kolonien doch nicht aufgesucht, sondern der deutsche Handel, der jetzt diesen Schutz fordert. Daß Herr Virchow für anthropologische Fragen mehr Verständniß habe, als er, erkenne er an, aber wenn der deutsche Handel ihn um Schutz anrufe, könne er doch nicht erst Herrn Virchow um dessen Gutachten angehen. Den Begriff „Kolonien" habe der Vorredner zu eng gefaßt. Die Regierung habe in der Kolonialfrage nicht geglaubt, sich auf eine abwartende Stellung zurückziehen zu müssen, sondern habe den Augenblick wahrgenommen, um die Kolonien der deutschen Arbeit und dem deutschen Kapital offen zu halten. Warum wolle man denn nicht einmal das Verlangen nach einer Versuchsstation befriedigen. Ob sie sich praktisch bewähren werde, dafür freilich könne Niemand die Verantwortlichkeit übernehmen. Auch bei uns sei ein Ueberschuß an Unternehmungsgeist vorhanden, öffne man ihm doch wenigstens ein Thor, damit er seine Wünsche zu verwirklichen vermöge, und nöthige man die Regierung nicht wie damals bei den Samoaverhandlungen, sagen zu müssen: Wir würden gern der Initiative des Handels folgen, aber der Reichstag hatte keine Neigung dazu! (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg **Racke** (Centrum) wendet sich in sehr heftigen Ausführungen gegen die Unterstellung, als wenn das Centrum einen Führer besitze, der auf einen Krieg gegen Deutschland spekulire. Sodann motivirt er seinen Antrag, nur die ostasiatische Linie zu bewilligen, unter lebhaftem Widerspruch der rechten Seite des Hauses, worauf er erklärt, wenn man seine Ausführungen derartig aufnehme, werde er gar nichts bewilligen. (Lachen rechts.) Redner schließt mit einem sehr heftigen Appell, endlich den Kulturkampf zu beendigen. (Beifall im Centrum.)

Fürst **Bismarck** konstatirt einer Bemerkung des Vorredners gegenüber, daß er kein Wort mit einem konservativen Abgeordneten während des Verlaufs der Verhandlungen der Dampferkommission über dieselbe gesprochen.

Darauf wird in namentlicher Abstimmung mit 178 gegen 148 Stimmen die Diskussion geschlossen und nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen event. der Antrag Richter, die australische Linie nicht zu bewilligen, abgelehnt.

Die afrikanische Linie wird mit 166 gegen 177 Stimmen gestrichen.

Nach diesem Ergebniß werden die Linien nach Ostasien und nach Australien mit 4 Mill. Mk. bewilligt.

Die Berathung wird morgen (Dienstag) 1 Uhr fortgesetzt werden.

Schluß 6 Uhr 45 Min.

Preußischer Landtag.

(**Abgeordnetenhaus.**)

42. Plenarsitzung am 16. März.

Präsident v. **Köller** eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Min.

Am Regierungstische: v. **Goßler** und Kommissarien.

Das Abgeordnetenhaus trat in die dritte Berathung des Etats des Kultusministeriums ein. Aus der Debatte ist hervorzuheben, daß auf Wunsch des Abg. v. d. Marwitz der Herr Kultusminister seine neuliche Aeußerung über den Bischof von Kulm, v. d. Marwitz, dahin richtig stellte, daß er denselben nach seiner vollsten Ueberzeugung als einen der loyalsten Unterthanen Sr. Majestät bezeichnete, der während der polnischen Unruhen in den 60er Jahren durch seine loyale Haltung dem Lande große Dienste geleistet habe. Andererseits bleibe aber aus der mitgetheilten Korrespondenz die Thatsache bestehe, daß das im Jahre 1871 in veränderter Form angeordnete Kirchengebet unter Zustimmung des Bischofs von Kulm eine Fassung erhalten habe, welche der gemeine Mann ebenso gut auf Polen wie auf das Deutsche Reich habe beziehen können. — Eine längere Debatte knüpfte sich noch an das Kapitel „Universitäten", bei dem wiederholt das Duell- und Mensurwesen einer abfälligen Beurtheilung unterzogen wurde. Morgen: Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, den 16. März.

— Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen, empfing den Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, Generalmajor Grafen von Roon, und arbeitete Nachmittags mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski. Mittags 12 Uhr hatten die Kaiserlichen Majestäten den Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Baden empfangen, welche kurz zuvor aus Karlsruhe hier eingetroffen waren. Bei der Ankunft der erlauchten hohen Gäste in Berlin wurden Höchstdieselben von den Kronprinzlichen Herrschaften auf dem hiesigen Central-Bahnhofe empfangen, woselbst auch der Großherzogliche Gesandte von Baden, der Kommandant und der Polizeipräsident von Berlin zur Empfangsbegrüßung anwesend waren. Bei der Ankunft in Potsdam wurden die Großherzoglichen Herrschaften vom Erbgroßherzog von Baden begrüßt und von dort nach Berlin begleitet. Vom Bahnhofe aus begaben sich die Badischen Herrschaften mit dem Kronprinzen zur Begrüßung der Majestäten in das Kaiserliche Palais, wo Höchstdieselben während ihres hiesigen Aufenthaltes Wohnung genommen hatten. — Am Nachmittage statteten die Badenschen erlauchten Herrschaften den hier anwesenden hohen Herrschaften ihre Besuche ab, und empfingen später deren Gegenbesuche. — Se. Majestät der Kaiser hatte Nachmittags eine Ausfahrt unternommen, und um 5 Uhr speisten die Majestäten gemeinsam mit dem Großherzog und der Großherzogin, dem Erbgroßherzog und dem Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden.

— Die Stadt Berlin hat jetzt vier Ehrenbürger, den Reichskanzler Fürst Bismarck, den General-Feldmarschall Graf Moltke, den Rentier Kochhann und den Dr. Heinrich Schliemann, welch' Letzterer am 4. Juli 1881 Ehrenbürgerrecht erhielt. Demnächst werden wir einen fünften Ehrenbürger erhalten; eine Vorlage betreffend die Ertheilung des Ehrenbürgerrechts hat gestern die Stadtverordneten-Versammlung beschäftigt. Diese Auszeichnung soll dem Wirklichen Geheimen Rath Professor Dr. Leopold v. Ranke zugedacht sein. Die Stadtverordneten-Versammlung hat die Vorlage angenommen. Leopold v. Ranke soll das Ehrenbürgerrecht am 31. März, an welchem Tage er sein 60 jähriges Jubiläum als Professor der hiesigen Universität begeht, erhalten.

— Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" mittheilt, ist bei verschiedenen Verurtheilungen von polnischen Sitzredakteuren erschwerend das Unmoralische dieser Beschäftigung ins Gewicht gefallen, welches die Angeklagten als solche charakterisire, denen die heiligsten Güter des Menschen, Ehre und Freiheit, um schnödes Geld feil seien.

Ausland.

Wien, 15. März. Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses für das Sozialistengesetz beschloß, mit Rücksicht auf den bald bevorstehenden Schluß der Session die Vorberathung des Sozialistengesetzes abzubrechen und nur die eine Bestimmung desselben, welche die Aufhebung von Geschwornengerichten zur Aburtheilung von anarchistischen Verbrechen verfügt, zu einem besonderen Gesetze zu formuliren und zur Berathung vor das Plenum zu bringen. Die Regierung erklärte sich damit einverstanden.

Wien, 16. März Am nächsten Sonntage, den 22. d. M., wird anläßlich des Geburtstages des Kaisers Wilhelm im Marmor-Saale der Hofburg ein großes Diner stattfinden. Aus dem gleichen Anlaß giebt der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, am Sonnabend ein Diner.

Paris, 15. März. Die Zeitungen veröffentlichen durch einen Kourier aus Saigun überbrachte Einzelheiten über Unruhen, welche anfangs Februar in Cochinchina und Cambodga vorgefallen sind. Darnach haben Piraten von Cambodga, die fast vollständige Abwesenheit französischer Truppen benutzend, zwei Dörfer niedergebrannt und Mordthaten begangen. General Brière sandte damals 2 Kompagnien Marine-Infanterie, welche nach Tonkin detachirt waren, nach Saigun, wo nach einer Depesche vom letzten Donnerstag die Ordnung vollkommen wieder hergestellt ist.

Rom, 14. März. Der König hat heute die goldene Medaille entgegengenommen, welche der Ministerrath ihm wegen seines hochherzigen Verhaltens während der Cholera-Epidemie zu überreichen beschloß.

London, 16. März. Die Times sagt von der Reise des Prinzen von Wales nach Berlin, nach der glücklichen Beendigung der diplomatischen Differenz werde man in England wie in Deutschland die Empfindung haben, daß diese Reise von politischer Bedeutung sei, dieselbe bilde eine opportune Bestätigung der Thatsache, daß zwischen England und Deutschland keine jener Fragen vorhanden sei oder überhaupt nur entstehen dürfte, die eine nationale Feindseligkeit erweckten oder zu wirklichen Schwierigkeiten für die Diplomatie Anlaß gäben. — Die Reise erinnere auch daran, daß die Freundschaft zwischen England und Deutschland nicht nur auf dem Nichtvorhandensein von Ursachen der Eifersucht, sondern auf thatsächlichen Vereinigungsmomenten begründet sei, welche in den Weltangelegenheiten doppelt mächtig seien, wenn sie, wie in diesem Falle, eine wirkliche Sympathie zum Ausdruck brächten. Gegenwärtig weise an verschiedenen Punkten Alles auf eine engere Gemeinschaft zwischen England und Deutschland hin, als solche möglich gewesen sei zu der Zeit, wo Deutschland eine rein festländische Macht war. Hinsichtlich der Berührung der beiden Kolonialreiche sei es womöglich noch wichtiger als jemals, daß unglückliche Vorkommnisse, wie sie jüngst vorgekommen, in Zukunft nicht wieder eintreten.

London, 16. März. Die Nachricht der Sunday Times vom Falle von Kassala hat bis jetzt keinerlei Bestätigung gefunden. — Nach einer Meldung aus Alexandrien von gestern ist der Aviso „Iris" mit Zebehr Pascha, dessen Sohne und den anderen Verhaften nach Cypern abgesegelt, wo dieselben internirt werden sollen.

Korti, 16. März. Ein Bote aus Omdurman, der heute angekommen ist, berichtet: Der Mahdi sei über die Niedermachung des Generals Gordon, der von Angehörigen der Stämme Waden und Nejuni getödtet worden sei, sehr ungehalten gewesen, nach der Einnahme von Khartum seien zwar viele Egypter und Türken getödtet worden, aber die Sudanesen habe man geschont. Der Mahdi befinde sich in einem Lager oberhalb von Omdurman, derselbe habe Truppen nach Kordofan schicken müssen, um dort ausgebrochene Unruhen zu unterdrücken.

Kairo, 15. März. Nach Nachrichten aus Kassala, welche in der letzten Nacht von Suakin eingetroffen und vom 16. Februar datirt sind, war die Stadt damals nicht genommen. In Suakin war zwar das Gerücht von der Einnahme Kassalas verbreitet, aber nicht bestätigt, und ebenso ist auch hier nichts über die angebliche Niedermetzelung der dortigen Garnison bekannt.

New York, 14. März. Nach Depeschen aus La Livertad ist die mexikanische Gesandschaft in Guatemala angewiesen worden, Guatemala zu verlassen und sich nach San Salvador zu begeben. Von der Republik von San Salvador werden Truppen an der Grenze von Guatemala zusammengezogen. Die Haltung Mexikos dem Vorgehen des Präsidenten Barrios in Guatemala gegenüber findet in den drei dadurch bedrohten Staaten von Central-Amerika lebhafte Zustimmung.

Militärisches.

(**Uebungen der Landwehr und Reserve**)
In diesem Jahre werden zu den Uebungen der Landwehr und Reserve einberufen: bei der Infanterie 93 200 Mann, bei den Jägern und Schützen 2700 Mann, bei der Feld-Artillerie 6624 Mann, bei der Fuß-Artillerie 5700 Mann, bei den Pionieren 2500 Mann. Die Dauer der Uebungen für die Landwehr — die Tage des Zusammentritts und Auseinandergehens am Uebungsorte mit einbegriffen — beträgt 12 Tage. Wo es im Interesse der Ausbildung für wünschenswerth

erachtet wird, kann für die Reservisten, je nach Bestimmung der General-Kommandos bezw. obersten Waffeninstanzen, diese Uebungszeit bis zu 20 Tagen verlängert werden. Die Uebungen finden überall in der Zeit zwischen 1. Juni und 1. September, für die Schifffahrt treibende Bevölkerung im Winter 1885/86 statt.

Provinzial-Nachrichten.

Neidenburg, 14. März. (Mord. Eisenbahn Allenstein-Illowo.) Dem Gastwirth Kaminski aus Skurpien wurde gestern im Grodtker Walde von seinem etwas schwachsinnigen Schwager mit zwei Axthieben der Schädel gespalten. Der Tod erfolgte auf der Stelle. Der Mörder wurde sofort gefesselt dem Gerichtsgefängniß in Soldau zugeführt. Der grausigen That soll ein heftiger Streit vorangegangen sein. — Auf Anordnung des Herrn Ministers werden die Vorarbeiten für die Eisenbahn Allenstein-Illowo in den nächsten Tagen begonnen werden. (G.)

Danzig, 15. März. (Verschiedenes.) Gestern feierte der Herr Oberpräsident von Ernsthausen seinen 59. Geburtstag. Dem hohen Beamten zu Ehren konzertirten am Morgen vor dem Oberpräsidialgebäude drei Militärkapellen. — In den letzten Wochen sind hier ungeheure Quantitäten Spiritus auf Dampfschiffe verladen worden. Zwei Drittel des gesammten in Westpreußen hergestellten Spiritus wird nach hier gesandt und dann nach Spanien und Frankreich exportirt, wo er zur Weinfabrikation verwendet wird. Ein nicht geringer Theil davon gelangt dann wieder als Wein nach Deutschland zurück. — Der Breitling ist in letzter Zeit so ergiebig gewesen, daß diese Fische im Preise erheblich gesunken sind. Aus Ostpreußen kommt die Nachricht, daß man beim Ausweiden von Breitlingen Bandwürmer gefunden hat. Dieselben hatten die Eingeweide und die Schwimmblase derart umschlungen, daß man Mühe hatte, sie zu lösen und es überhaupt wunderbar erschien, wie diese Thiere in solchem Zustande noch leben konnten. Diese Schmarotzer wurden in ein Wasserglas geschüttet und so drei Tage lebendig erhalten. Es ist also große Vorsicht beim Reinigen der Breitlinge nöthig. (G.)

Melno, 16. März. (Zur Aufsichtsbehörde für die Zuckerfabrik Melno) ist vom Regierungspräsidenten der Landrath des Kreises Graudenz ernannt worden.

Königsberg, 12. März. (D. Volksztg.) (Semitisches.) Schon wieder ist über einen jener scheußlichen jüdischen Betrüger zu berichten, die nicht etwa eine einzelne Person, sondern eine ganze Reihe von christlichen Familien zu ihren Opfern machen und ganze Kreise in Mitleidenschaft und Aufregung versetzen, die dem Lande mehr Unglück und Schaden zufügen, als Bamberger-Richter-Loewe jemals genützt haben. Unsere hiesigen Judenblätter brachten die kurze Notiz, daß ein Kaufmann S., der in Oletzko ein Kommissionsgeschäft betrieb, wegen Wechselfälschungen verhaftet worden ist. Nach sogleich eingeholter genauer Instruktion haben wir Folgendes erfahren. Dieser Kaufmann heißt Salinger, ist Jude und „daitscher Staatsbürger" in Marggrabowa, der Haupt- und überhaupt einzigen Stadt des Kreises Oletzko, daher sie meist unrichtig Oletzko genannt. Er war stets ein sogenannter „fainer Mann", äußerst liebenswürdig, bewegte sich stets in der besten christlichen Gesellschaft — o du guter einfältiger deutscher Michel! — und besaß das unbegrenzte Vertrauen der Geschäftswelt. Man hätte eher geglaubt, daß die Sonne nicht mehr scheinen wird, als daß Salinger Wechsel fälscht. Er hat dieses „Geschäft", wie sich jetzt herausgestellt hat, seit ca. 7 Jahren, sage sieben Jahren, betrieben, ohne daß etwas gemerkt worden ist. Die Werthsummen der umgesetzten falschen Wechsel beläuft sich, so viel bis jetzt schon ermittelt, auf 307 000 Mark — dreihundert und sieben Tausend Mark. Fast sämmtliche Besitzer des Kreises Oletzko sind dabei engagirt — einer allein mit 40 000 Mark — weil dieselben mit dem „fainen Mann" Salinger faß ausschließlich Geschäfte zu machen pflegten. Der frühere Kaufmann, jetzige Rentier Reuter in Marggrabowa, ein bekanntermaßen sehr vorsichtiger Christ, ist bis jetzt mit 70 000 — siebenzig Tausend — Mark hineingefallen. Die Aufregung in Marggrabowa und dem Kreise Oletzko ist selbstverständlich eine ungeheure. Bei der bei Salinger vorgenommenen Haussuchung wurden noch eine ganze Menge gefälschter, noch nicht umgesetzter Wechsel vorgefunden. Wie groß das Vertrauen gewesen ist, das man diesem Juden entgegengebracht hat, geht schon daraus hervor, daß ein sonst so vorsichtiger Geschäftsmann, wie der genannte Reuter, einen Wechsel über 24 000 Mark in Zahlung genommen hat. Es war ihm gar nicht auffallend, daß ein Mann wie Salinger, der doch kein so großes Geschäft hat, zu Wechseln mit solch hohen Summen kommt. Wäre Salinger Christ gewesen, dann hätte er sicher ein solches Vertrauen nicht gehabt. Dieser Wechsel über 24 000 M. ist von Reuter den Inhabern der Gummiwaarenfabrik in Prostken, auf deren Namen er gefälscht war, präsentirt und dadurch ist der Betrug endlich ans Tageslicht gekommen. Salinger, der sich zur Krachzeit gerade in Polen aufgehalten, kam, ohne die Entdeckung zu ahnen, letzten Sonntag wohlgemuth nach Marggrabowa zurück, wo er am Montage verhaftet wurde. Als er die erste Nacht im Gefängniß zugebracht hatte, fragte ihn ein Gerichtsrath, wie er geschlafen. Er gab zur Antwort: „Herr Rath, so schön wie heute habe ich schon lange nicht geschlafen." Echt charakteristisch für Juden und Judengenossen! Was macht sich ein Jude daraus, daß durch ihn eine ganze Reihe christlicher Familien betrogen, vielleicht ruinirt wird? Er schläft desto ruhiger. Was macht sich die ganze jüdisch-freisinnige Partei daraus, wenn z. B. die deutsche Landwirthschaft zu Grunde geht? Sie bewegt sich desto vergnügter auf der steuerfreien Börse! —

Aus Ostpreußen, 15. März. (Jubiläum.) Die Loge in Insterburg hat jetzt das 100jährige Jubiläum ihres Bestehens gefeiert; sie erhielt dazu eigenhändige Glückwunschschreiben des Kaisers und des Kronprinzen. Der Kaiser widmete der Loge außerdem sein Oelgemälde in einem besonders kostbaren Rahmen. Die Damen der Logenmitglieder haben zum Stiftungsfeste ein halbes Dutzend Leucher in cuivre poli nebst einem dazu gehörigen Schränkchen gespendet.

Bromberg, 15. März. (Der Geburtstag unseres Kaisers) wird bei uns in gleicher Weise, wie in den früheren Jahren durch Festakte in den Schulen, Andachten in den Kirchen, Festessen und Festlichkeiten von den verschiedenen Vereinen begangen werden. Der konservative Verein für den Stadt- und Landkreis Bromberg veranstaltet bereits am 20. d. M. in Villa Kraatz eine Versammlung mit Festrede und Gesang.

Schivelbein 12. März. (Schon wieder ein Pleitier!) Kaum hat sich die hiesige Geschäftswelt von dem Schlage der Zahlungseinstellung der Getreidefirma Friedmann Jacobus erholt, als schon wieder die Kunde von einem andern großen Fallit die Stadt durchläuft. Heute Mittag meldete die Firma S. E. Jacobus den Konkurs an. Obwohl mit ziemlicher Sicherheit vorausgesehen, hat dieser zweite Krach doch die Gemüther überall in Aufregung versetzt. Durch den Fall dieser beiden Firmen sind mehrere alt bewährte Häuser in ihren Grundvesten erschüttert, und werden dieselben alle Hebel in Bewegung setzen müssen, um sich vor einem gleichen Schicksal zu bewahren.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 17. März 1885.

— (Die militärische Feier des Kaiserl. Geburtstages) beginnt am Sonnabend, den 21. d. Mts., Abends 9 Uhr mit einem Zapfenstreich, der von der Kapelle des Infanterie- und des Artillerie-Regiments ausgeführt wird. Der Zug bewegt sich vom Bromberger Thor über den Altstädter Markt nach der Kommandantur und von hier aus durch die Gerechtestraße nach der Hauptwache. — Am Sonntag, den 22. d. M., Morgens 6 Uhr Reveille, um $10\frac{3}{4}$ Uhr Festgottesdienst in beiden Garnisonkirchen und um $12\frac{1}{2}$ Uhr große Parade auf der Esplanade.

— (Personalien.) Vom 1. April cr. ab sind versetzt die Herren: Steuer-Einnehmer Reiter zu Strasburg als Hauptamts-Assistent nach Danzig, Steuer-Amts-Assistent Reichardt als Steuer-Einnehmer nach Strasburg, Steueramts-Assistent Cissarz zu Strasburg als Neben-Zollamts-Assistent nach Podzamcze, Steueramts-Assistenz Montag zu Kulm als Steuer-Einnehmer nach Rosenberg.

— (Das Neben-Zollamt II. Klasse zu Beznitza) wird vom 1. Juli cr. ab aufgehoben.

— (Der „Reichsanzeiger") publizirt einen Erlaß, durch welchen u. A. die Bahnstrecken Posen-Thorn, Inowrazlaw-Bromberg und Inowrazlaw-Montwy dem Direktionsbezirk Bromberg zugetheilt werden.

— (Allgemeine Orts-Kranken-Kasse.) Zur Wahl von Vertretern der Arbeitnehmer für die Generalversammlung stand heute von Vormittags 9 Uhr bis Mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr Termin im Saale des Schützenhauses an. Als Vertreter der 1. Lohnklasse wurden gewählt: Die Werkführer Zachäus, Baumann und Braun. Die Wahl der Vertreter der 2. Lohnklasse fand nicht statt. Als Vertreter der 3. Lohnklasse wurden gewählt: Die Werkführer Leppert, Hennig, Swit, Philipowski, Obergärtner Zimmermann und Schlosser Smolinski. Als Vertreter der 4. Lohnklasse wurden gewählt: Schlosser Doebel, Fallet, Michulski, Pleffka, Schneider Adelshöfer, Braumeister König, Sattler Adoland, Maler Brosche, Bäcker Görtz, Tischler Utzing. Als Vertreter der 5. Lohnklasse wurden gewählt: Die Zimmergesellen Lorenz, Britorius, Schipper, Hart, Tabaksarbeiter Junghans, Schlosser Maciejewski, Maurer Holz und Kremin, Schneider Bartelt, Klempner Komski, Tischler Krüger, Fleischer Seid, Bäcker Bernhardt, Drechsler Fisch, Böttcher Stochna, Werkführer Melzer und Korbmacher Siebert.

— (Der Lenzmonat) hat sich in seiner mit gestern ablaufenden ersten Hälfte von recht unfreundlicher Seite gezeigt. Mit Ausnahme weniger Tage der vergangenen Woche machte er zumeist ein unfreundliches Gesicht und Schnee und Regen rieselten fortwährend von dem trüben Himmel hernieder. Wenn der Dichter diesen Lenz erlebt hätte, würde er gewiß nicht singen: „Ist der holde Lenz erschienen rc." — Aber wie soll er denn eigentlich aussehen? Er kann ja garnicht anders, wenn er nicht allen Glauben an die prophetische Gabe des alten Schäfers Thomas erschüttern will. Heißt es doch in seinem hundertjährigen Kalender vom Lenzmonat: „Von Anfang an bis 22. meistens kalt. Vom 22. bis zum Ende mehr warm (?) als kalt, bald trübe und rauhe Luft, bald Wind und Regen." Träfen die Prophezeihungen des Alten im Barte ein, so wäre dies nach den Witterungsregeln des Bauernkalenders recht unangenehm, denn da heißt es: „März allzu feucht, macht das Brod leicht" und „Märzenschnee thut Frucht und Weinstock weh." Die Wetterregeln halten es mehr mit einem trockenen März, indem sie sagen: „März trocken, April naß, füllt den Sack und das Faß" und „Ist Gertrude (17. März) sonnig, wird's dem Gärtner wonnig" und endlich „Trockner März und nicht zu warm, thut dem Jahre keinen Harm." Diese Regeln verdienen schon mehr Glaubwürdigkeit, da sie auf Beobachtungen der Natur beruhen, und der Bauer richtet sich vielfach darnach. Hoffentlich trifft das ein, was er für gut hält, da es ja schließlich nach dem Sprichworte: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt", auch uns zu Gute kommt.

— (Die angeordnete Sperre der östlichen und südlichen Grenzen gegen Schweine) — lesen wir in der „W. Landw. Mitth." — hat ein ziemliches Steigen der Preise zur Folge gehabt, man zahlt jetzt für beste inländische Waare bis 36 Mk. Dagegen wirkt das Einfuhrverbot Englands sehr niederdrückend auf das Hammelgeschäft, für schöne englische Lämmer werden nur 21 Mk. bewilligt. Ebenso steht fettes Rindvieh meist auf nur 25—26 Mk. — ganz hochfeine Qualität ist allerdings noch ganz vor Kurzem erheblich höher bezahlt — so daß von vielen Gütern, die kleine Abfälle von technischen Gewerben zu verfuttern haben, und die Kartoffeln zu leidlichen Preisen verkaufen können, die Mastung eingeschränkt wird. Hoffen wir, daß die Grenzsperre gegen Osten wenigstens bald wieder uns den Londoner Hammelmarkt eröffnen möchte! — Die vielfachen Bemühungen, den Leinbau wieder in Aufnahme zu bringen, aus dem Lein einen feinen konkurrenzfähigen Flachs zu erzeugen und diesen auch auf ausländischen Märkten zu verwerthen, scheinen allmählich von Erfolg gekrönt zu werden. Denn vor Kurzem ist aus Chemnitz ein Posten nach belgischer Methode kultivirten geschwungenen Flachses nach Irland abgesandt, um in Belfast auf den Markt gebracht zu werden. Möchte dieser Versuch glücken und der frühere Glanz des deutschen Flachsbaues bald wiederkehren!

— (Herr Theaterdirektor Schöneck) wird am Ostersonntag wie in den früheren Jahren in Graudenz seine diesjährige Opernsaison eröffnen.

— (Von der Weichsel.) Am Freitag ist nun auch das in den Mündungsrinnen der Nogat noch angestaute Eis in das Haff abgegangen und es ist damit die Weichsel in ihrem ganzen Laufe auf preußischem Gebiet eisfrei. Auf russischem Gebiet ist der Hauptstrom zwar ebenfalls eisfrei, in den Nebenflüssen, namentlich im Bug, soll aber noch viel Eis vorhanden sein, weßhalb die dort überwinternden Kähne ihre Fahrten stromab nach Danzig noch nicht haben beginnen können.

— (Polizeibericht.) 16 Personen wurden arretirt, darunter ein raffinirter Bettler, ehemals Maschinenbauer, der gewöhnlich vor einem Hause in der Breitenstraße kauert und das Mitleid des Publikums zu erregen sucht. — Eine Frau wurde verhaftet, welche die Bettlerei gewerbsmäßig betreibt. Sie hat sich von einer anderen Frau ein Kind „geborgt" und wandert nun mit dem Kinde auf dem Arme von Thür zu Thür und fleht, da sie auf dem einen Auge erblindet sei und auch auf dem anderen nicht gut sehen könne, daher ihr Kind nicht zu ernähren im Stande sei, um Almosen. Die richtige Mutter des Kindes ist ermittelt. — Zur Haft wurden ferner 2 Arbeiter gebracht, die in trunkenem Zustande das Publikum auf der Straße anrempelten, und 4 Obdachlose, die sich angetrunken auf der Straße umhertrieben.

Mannigfaltiges.

Greiz, 12. März. (Kuriosum.) Das hiesige Wachkommando wird, wie die „Greiz. Ztg." schreibt, den Geburtstag unseres Kaisers schon nächsten Sonnabend, 14. d. M., festlich begehen, und zwar durch einen Ball in — Elsterberg, im Gasthof zum Lamm. Da nämlich im Fürstenthum Reuß ält. L. die Fastenzeit streng innegehalten wird und während derselben alle derartigen Vergnügungen ausgeschlossen sind, muß das Militär in außerreußisches Gebiet gehen, um den Geburtstag des Kaisers in der üblichen Weise feiern zu können! — Herr Gott, gib Regen und Sonnenschein — für Reuß, Greiz Schleiz und Lobenstein! Glücklicherweise braucht die Garnison von Greiz nicht weit zu gehen, um „außer Landes" zu kommen.

Karwin, 14. März. (Ein neues Unglück) hat sich vorgestern auf dem Johann-Schacht ereignet. Es wurden nämlich drei mit Abgrabungen auf der Halde beschäftigte Arbeiter von herabstürzenden Gesteinmassen verschüttet; einer der Arbeiter blieb sogleich todt, die anderen zwei wurden in schwer verletztem Zustande ausgegraben.

(Goethe's Erlkönig in sächsischem Dialekt parodirt.) In der Gedichtsammlung, welche Edwin Bormann unter dem Titel „Leibz'ger Allerlei" veröffentlicht hat, findet sich eine Parodie: „Der Erlgeenig. Von psychologisch-medecineschen Standbunkde aus." Der ersten beiden Strophen lauten:

Wer reidet so speede dorch Nacht un Wind
(Gaum gammer'sch fer meeglich halden!)
Es is der Vader mit seinen Gind;
(So ä Uhnverstand von den Alden!)
Er hat den Knawen wohl in den Arm,
(Was will das alles besagen!)
Er hält en sicher, er hält en warm,
(Den Vader, den haww' ich in Magen!)
Mein Sohn, was bärgste so bang dei Gesicht?
(Der Kleene glieht iewer un iewer.)
Siehst, Vader, du den Erlgeenig nicht?
(Da hammer'sch, jetzt redt er in Fiewer!)
Den Erlgeenig mit Kron' un Schweif? —
(Der Vader verdiende de Rudhe!)
Mei Sohn, es is ä Newelstreif. —
(Hundertzwansig Buls de Minude!)

Die komische Idee wird nun in höchst belustigender Weise fortgeführt, nur endet Bormann's „Erlgeenig" nicht so traurig wie Goethe's Gedicht. Bormann schließt mit den Worten:

In seinen Armen das Gind das hat
De Masern in heechsten Grade.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 17. März.

	16. 3./85.	17. 3./85.
Fonds: still.		
Russ. Banknoten	211—25	211—25
Warschau 8 Tage	210—50	210—80
Russ. 5 % Anleihe von 1877	98—50	98—90
Poln. Pfandbriefe 5 %	65—50	65—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	58	58
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102—70	102—60
Posener Pfandbriefe 4 %	101—70	101—40
Oesterreichische Banknoten	165—10	165—25
Weizen gelber: April-Mai	167	166—50
Juli-August	174	174—50
von Newyork loko	$89\frac{1}{2}$	89
Roggen: loko	144	144
April-Mai	147	147
Juni-Juli	149	149—50
Juli-August	150—25	150—50
Rüböl: April-Mai	50	49—90
Septb.-Oktober	53—10	52—90
Spiritus: loko	42—50	42—60
April-Mai	43	43—20
Juni-Juli	44—20	44-40
Juli-August	45—10	45—30

Königsberg, 16. März. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loko 42,00 M. Br., 41,75 M. Gd., 41,75 M. bez. pr. März 42,25 M. Br., 41,75 M. Gd., —,— M. bez, pr. Frühjahr. 42,50 M Br., 42,00 M. Gd., —,— bez., pr. Mai-Juni 43,75 M. Br. —,— M. Gd., —,— M. bez., pr Juni 44,50 M. Br., 44,00 M. Gd., —,— M bez., pr. Juli 45,00 M. Br., 44,50 M. Gd., —,— M. bez, pr. August 45,75 M. Br., 45,25 M. Gd., —,— M bez., pr. September 46,00 M. Br., 15,50 M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 17. März.

	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
16.	2h p	763.5	+ 4.0	SW^{1}	10	
	10h p	761.1	+ 3.0	SW^{2}	10	
17.	6h a	758.0	+ 2.0	W^{2}	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. März 1,90 m.

(Badische 4 pCt. Präm.-Anleihe von 1867.) Die nächste Ziehung dieser Anleihe findet am 1. April statt. Gegen den Koursverlust von 100 Mark bei der Ausloosung mit der Niete übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2,50 Mk. pro Stück.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß laut Gemeinde-Beschluß vom 5./10. Dezember 1884 von der Königlichen Regierung zu Marienwerder bestätigt unter dem 27. Februar 1885 das Schulgeld in den hiesigen städtischen Schulen vom 1. April 1885 ab nach folgenden Sätzen erhoben werden wird:

I. in der Knaben-Mittelschule:
von Einheimischen 42 M.,
von Auswärtigen 66 M. jährlich,
II. in der Bürger-Töchterschule:
von Einheimischen 30 M.,
von Auswärtigen 42 M. jährlich,
III. in der höheren Töchterschule:
in Klasse 1 und 2 von Einheimischen 78 M., von Auswärtigen 114 M. jährlich, in Klasse 3 und 4 von Einheimischen 72 M., von Auswärtigen 96 M. jährlich, in Klasse 5 und 6 von Einheimischen 60 M., von Auswärtigen 78 M. jährlich,
IV. im Lehrerinnen-Seminar:
von Einheimischen 108 M.,
von Auswärtigen 156 M. jährlich.

Hierbei ist das Turngeld überall mit inbegriffen.

Thorn, den 6. März 1885.

Die städtische Schul-Deputation.
gez. **G. Bender.**

Bekanntmachung.

Am Freitag den 20. März cr.,
Vormittags 11 Uhr
findet im Bureau der Garnison-Verwaltung ein öffentlicher Submissions-Termin zur Vergebung der laufenden Maurer-, Klempner-, Schlosser-, Glaser-, Tischler-, Töpfer-, Zimmer-, Dachdecker- und Maler-Arbeiten, sowie des Bedarfs an gläsernen und irdenen Geschirren für das Etatsjahr 1885/86 statt.

Bedingungen ꝛc. liegen im Bureau der Verwaltung aus.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 26. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
sollen im hiesigen Garnison-Lazareth diverse alte Materialien, als: **Kupfer, Zinn, Eisen, Lumpen, Leder ꝛc.** gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Thorn, den 13. März 1885.

Königliches Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.

Die Gruppe III des Haupt-Vereins Westpreußischer Landwirthe, bestehend aus den Landwirthschaftlichen Vereinen **Culm, Thorn, Culmsee, Podwitz, Lunau, Kokotzko, Kl. Czyste, Brosowo** und **Lissewo** veranstaltet am

Mittwoch den 10. Juni cr. in Culm eine Gruppenschau.

Ausgestellt sollen Rindvieh und Pferde werden. An Prämien werden für Rindvieh 900 Mark, für Pferde 550 Mark vertheilt, außerdem Ehrenprämien (silberne und bronzene Medaillen und Diplome) bewilligt werden. Wünschenswerth erscheint die Ausstellung von Schafen, Schweinen, Federvieh aller Art, landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthen u.s.w., doch können für diese Kategorien Prämien nicht bewilligt werden. Ueber die Bedingungen zur Beschickung der Schau ertheilen die **Vorsitzenden** der sämmtlichen oben genannten **Vereine**, sowie der Unterzeichnete Auskunft.

An Standgeld wird auf der Ausstellung erhoben:

für Rindvieh . . . . 1 M. 50 Pf.
„ Pferde . . . . 2 „ — „
„ Hengste . . . . 4 „ — „
„ Schweine und Schafe — „ 50 „

Aussteller, die Nichtvereinsmitglieder sind, zahlen das doppelte Standgeld.

Culm, den 10. März 1885.

Der Schriftführer der geschäftsführenden Kommission der Gruppenschau zu Culm.
von Stumpfeldt.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 20. März d. Js.,
Vormittags 11 Uhr
werde ich in der Pfandkammer (Landgerichtsgebäude) hierselbst
eine Steindruckhandschnellpresse
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 14. März 1885.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher.

In der Expedition der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 204, ist zu haben:

Fürst Bismarck
1815—1885.

Eine Festschrift für das deutsche Volk von
W. Wohlgemuth.
Mit 20 Illustrationen.
Preis 50 Pfennig,
sowie ein wohlgetroffenes **Porträt** des **Fürsten Bismarck** in Oeldruck, ungerahmt 1,50 Mark, in elegantem Barockrahmen 5 Mk.

Donnerstag den 26. März 1885, 7 Uhr Abends.
Zur Feier des 200. Geburtstages der Altmeister
Händel und Bach

Grosses Kirchen-Concert
in der altst. ev. Kirche.

Zur Aufführung gelangen ausgewählte Chöre und Solis aus Messias, Judas Makkabäus und Matthäus-Passion mit Orchesterbegleitung, 3 Orgelpiecen und Violin-Vortrag.

Cirkus Laszewski, Schützenhausgarten.
Heute große brillante Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Auftreten berühmter Künstler und Künstlerinnen, Produktionen in der höheren Reitkunst und Pferdedressur. Vorführen der berühmten 3 Zwerg-Elephanten durch Mstr. u. Mdme. Lockhardt, einzig in ihrer Dressur.

Täglich große Vorstellung mit abwechselndem Programm; an Sonn- und Feiertagen 2 große Vorstellungen um 4 und 8 Uhr.

Preise der Plätze: Numm. Platz 2 M., 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 1 M., 3. Platz 50 Pf.
Billets haben nur für den Tag Giltigkeit, an dem sie gelöst sind.
Der Tagesbilletverkauf findet von 11 Uhr Vorm. bis 5½ Uhr Nachm. in dem Cigarrengeschäft des Herrn **Schulz**, Breitestraße 4. statt.

Hochachtungsvoll
Laszewski.

---

22. 3. c. 12. Königs-Geb.-Fest-□

Eine starke
Fuchsstute
mit Fohlen
steht preiswerth zum Verkauf, auch zum Vertauschen, bei
S. Krüger-Thorn.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken
offerirt **Robert Tilk.**

Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4¼ % auf 5—15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu 4¾ % inkl. ½ % Amortisation und ¼ % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde.

G. Meyer, Gr.-Orsichau
b. Schönsee Westpr.

2—3 Pensionäre

finden freundliche Aufnahme.
Kaehler, Tuchmacherstraße 155 II.

K. Schall, Tapezierer,
333 Culmerstraße 333

empfiehlt sich zu dem bevorstehenden Wohnungswechsel zur Anfertigung aller Arten **Zimmer-Dekorationen, Marquisen u. Wetter-Rouleaux,** und bringt dabei sein Lager von **Polstermöbeln und Möbelstoffen** in Erinnerung. **Bettstellen** mit Sprungfeder-Matratzen von 36 Mark an.

Reparaturen und Aufpolsterungen werden schnell und billig ausgeführt.

In **Chelmoniec** bei Schönsee sind
1000 Centner
Champignons-Kartoffeln
zu verkaufen. **A. W. Tidemann.**

Abonnements auf
Brokhaus' kleines Konversations-Lexikon,

4. Auflage in 60 Heften à 25 Pf.
nimmt entgegen
Justus Wallis, Buchhandlung Thorn.
Heft 1 ist soeben erschienen und wird auch nach auswärts bereitwilligst zur Ansicht gesandt.

Neue starke und leichte
Arbeitswagen u. Rollwagen,
eiserne amerik. Pflüge
sind vorräthig und billigst bei
S. Krüger-Thorn.

Lehrlinge

zur Erlernung der Tischlerei können sich melden bei **D. Körner**, Bäckerstr.

100
Visitenkarten
liefert in eleganter Ausführung von 1 Mark an die Buchdruckerei von
C. Dombrowski,
THORN
Katharinenstrasse 204.

Couverts
mit Firmendruck
in verschiedenen Formaten und Qualitäten, empfiehlt bei Entnahme von 1000 Stück ausserordentlich billig die Buchdruckerei von
C. Dombrowski,
THORN
Katharinenstrasse 204.

In 11. Auflage erschien soeben:
Med.-Rath Dr. Müller's

neuestes Werk über Schwäche, Nervenzerrüttung, Folgen von Jugendsünden, Impotenz, männliche Schwäche ꝛc. Zusendung gegen 1 M. in Briefmarken diskret.
Karl Kreiokenbaum, Braunschweig.

Ein Prachtwerk für das Volk!

Im Verlag von Greßner u. Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Europas Kolonien.

Nach den neuesten Quellen geschildert
von
Dr. Hermann Roskoschny.

Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht.

Das reich illustrirte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

60 Pfennig pro Lieferung. | 10 Mark pro Prachtband.

I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongogebiet. III. Die Deutschen in der Südsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrirte Prospekte versendet die Verlagshandlung gratis und franko.

Kürschner's Taschen- *solid gebunden*
Konversations-Lexikon zu 3 Mark.

giebt auf 100000 Fragen d. Augenblicks prompte, zuverlässige Antwort. — Verlag v. W. Spemann, Stuttgart.

Von den zahlreichen lobenden Empfehlungen des Werkes können wir hier nur einige anführen:
Kölnische Zeitung. „Seltsam beim ersten Anblick, staunenswert bei näherer Prüfung, ungemein schätzbar und zuverlässig beim Gebrauch ꝛc.“
Berliner Tageblatt. „Ein handliches Vademekum für jeden Gebildeten, das die fruchtbarsten Wirkungen verspricht ꝛc.“
Deutsches Tageblatt. „Ein Wunder auf dem Gebiet der Lexikographie.“
Berner Bund. „So lange die Welt steht, ist es wahrscheinlich der Menschheit noch niemals so leicht gemacht worden, die ganze Masse universalen Wissens in einer Rocktasche überall hin zu tragen ꝛc.“
Leipziger Zeitung. „Das Unbeschreibliche — hier ist es gethan ꝛc.“
Wiener Fremdenblatt. „Eines der originellsten Erzeugnisse des deutschen Büchermarktes ꝛc.“
Illustrierte Zeitung. „Ben Akiba würde angesichts dieses Bücherzwerges seinen bekannten Ausspruch „Alles schon dagewesen“ zurücknehmen ꝛc.“
Breslauer Morgenzeitung. „Ein Meisterwerk ... ein nicht genug zu bewunderndes Beispiel deutschen Fleißes, deutscher Ausdauer und — deutscher Geduld!“
Vorrätig oder zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Nach Orten, in denen solche nicht existieren, liefert der Verleger direkt gegen vorherige Einsendung des Betrags.

Heute Mittwoch 6 Uhr Abends
Wurstessen
und
Bock-Bier.
Laeohel, Schülerstraße.

Ein gut erhaltener
Flügel
zu verkaufen Catharinenstraße Nr. 207 I.

Das größte Brod, die größte Semmel und schmackhafteste Waare

bei **L. Dombrowski,**
Große Gerberstraße 271.

Honig-Malz-Bonbon,

bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit von
Leonhard Brien, Neust. Markt 213.
Plakate zeigen die Verkaufsstellen an.

2100 Mark

werden von sofort zu einer sicheren Hypothek gesucht. Gefl. Offerten postlagernd Thorn **W. 475.**

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Eine **Wohnung**, bestehend aus 7 Zimmern, ist im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Bache 49 1 möbl. Zim. n. Kabinet zu verm.

Die 1. Etage St. Annenstr. Nr. 179, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist von 1. April ab ganz oder getheilt zu vermiethen. Näheres Jakobstraße im Hause des Herrn Plehwe 2 Treppen.

Eine anständige Mitbewohnerin wird gewünscht Gerechtestraße 102 II.

Ein **Laden** nebst Wohnung von sofort zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Eine Wohnung nebst Werkstatt und Lagerraum zu miethen gesucht. Meldungen abzugeben in der Expedition d. Ztg.

Stadt-Theater in Thorn.

Mittwoch den 18. März 1885.
Bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen.
Erstes Gastspiel der Königl. Preuß. Hofschauspielerin, Frau Intendant Hermine Claar Delia
von Frankfurt am Main.

Neu! **Neu!**
Fedora.

Schauspiel in 4 Akten von Sardou, deutsch von Paul Lindau.
Am Residenztheater in Berlin an mehr als 200 Abenden aufgeführt.
Sensationsnovität ersten Ranges.
Fedora: Frau Claar Delia als Gast.
Donnerstag den 19. März 1885.
Zweites und letztes Gastspiel der Königl. Preuß. Hofschauspielerin, Frau Intendant Hermine Claar Delia
von Frankfurt am Main.

Damenkrieg.

Lustspiel in 3 Akten von Scribe, deutsch von Olfers.
Gräfin Autreval: Frau Claar Delia.
R. Schöneck.

Schulversäumnißlisten
zu haben in der Buchdruckerei **C. Dombrowski.**

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.